

Volker Heyd unter Mitarbeit von Louis D. Nebelsick: Das prähistorische Gräberfeld von Niederkaina bei Bautzen, Bd. 3

Veröffentlichungen des Landesamtes für Archäologie mit Landesmuseum für Vorgeschichte 26.
Hrsg. v. Judith Oexle. Konrad Theiss Verlag. Stuttgart 1998. 232 S., 50 Taf. ISBN 3-8062-1339-9. DM 59,--.

Jasper von Richthofen

Die besprochene Monographie ist der dritte Teil der 1997 begonnenen Veröffentlichung des prähistorischen Gräberfeldes bei Niederkaina, Lkr. Bautzen. Die Niederkaina-Reihe erscheint im Rahmen der Veröffentlichungen des sächsischen Landesamtes für Archäologie mit dem Landesmuseum für Vorgeschichte Dresden. Sie versteht sich in erster Linie als Katalogwerk der zwischen 1948 und 1972 auf der Nekropole bei Niederkaina ausgegrabenen Gräber und Grabfunde. Ständig durch den fortschreitenden Kiesabbau bedroht, wurden dort weit über 2.000 Bestattungen untersucht und geborgen.

Während die ältesten, wohl durchweg überhügelt Gräber bereits im späten Neolithikum von den Trägern der Schnurkeramik-Kultur angelegt wurden, stammt die Masse der aufgedeckten Beisetzungen aus der bronze- und eisenzeitlichen Lausitzer Kultur. Für die Gräber der Bronze- und Eisenzeit – durchweg Brandbestattungen – ist vor allem ihr Reichtum an qualitativ hochwertiger Gefäßkeramik kennzeichnend. Nicht selten wurden die Verstorbenen mit 20 oder mehr Tongefäßen beigesetzt. Die Grabgefäße dienen sowohl als Beigabe von Eß- und Trinkgeschirr wie auch als Behältnisse für den Verstorbenen beigegebene Speisen und Getränke.

Der Friedhof von Niederkaina ist der bislang umfangreichste unter den bekannten Gräberfeldern der Lausitzer Kultur und zählt zweifellos auch deutschlandweit zu den größten ur- und frühgeschichtlichen Bestattungsplätzen. In den bereits vorliegenden drei Bänden wurden bislang 230 Gräber, 348 Fundstellen und 132 Streufundkollektionen mit insgesamt 1.970 Fundobjekten – in der Mehrzahl Keramik – wissenschaftlich aufgearbeitet und der Fachöffentlichkeit vorgelegt.

Die Anzahl bereits publizierter Befunde, die geschätzte Anzahl noch unveröffentlichter Befunde sowie der Fundreichtum lassen den beachtlichen Umfang des durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft geförderten Projektes erkennen. Vor diesem Hinter-

grund werden sicherlich noch zahlreiche weitere Monographien bis zur vollständigen Publikation des Gräberfeldes erscheinen müssen. Die konsequente Folge des Erscheinens – 1997 wurden bereits Band 1 und 2 vorgelegt – zeigt jedoch, daß die Herausgeberin und die Autoren das angestrebte Ziel ohne Zweifel zügig erreichen werden. Gerade die Materialfülle der Gräber der Lausitzer Kultur ließ die Fachleute bislang häufig vor einer systematischen Bearbeitung und Veröffentlichung entsprechender Komplexe zurückschrecken. Der aktuelle Publikations- und somit auch der Forschungsstand steht in einem krassen Mißverhältnis zur Anzahl ausgegrabener Funde. Das kulturhistorische Museum Görlitz zählt beispielsweise einige tausend Grabfunde der Bronze- und Eisenzeit zu seinem Bestand. Es wurde davon aber bislang nur ein geringer Prozentsatz veröffentlicht. Zu diesem Umstand hat sicherlich auch die bis vor kurzem noch für übergreifende Fragestellungen politisch "ungünstige" Verbreitung der Lausitzer Kultur in Deutschland, Polen, Tschechien und der Slowakei beigetragen. Gerade die europäische Dimension der Kultur läßt für den Fortgang der Forschungstätigkeit hingegen auf den Beginn eines neuen Abschnitts hoffen, der durch eine enge internationale Zusammenarbeit der Wissenschaftler geprägt sein wird.

Vor dem Hintergrund der geschilderten Forschungssituation ist die Veröffentlichung des Gräberfeldes von Niederkaina beispielgebend und setzt neue qualitative Maßstäbe. Es darf damit gerechnet werden, daß die wissenschaftliche Erforschung der Lausitzer Kultur dadurch neue Anregung erhält und andere Bearbeiter dazu ermuntert werden, weitere Komplexe zu veröffentlichen und der Forschung zugänglich zu machen.

Der Katalogteil der Niederkaina-Bände ist übersichtlich aufgebaut. Den sehr ausführlichen Beschreibungen der Funde und Befunde ist jeweils eine Zusammenfassung mit der relativchronologischen Datierung der Gräber vorangestellt. Die Beschreibungen der

Keramik sollen dem Leser auch ohne Abbildung eine Vorstellung vom Aussehen der Objekte ermöglichen. Dennoch liegen auch im dritten Band zu sämtlichen Befunden und Funden auf insgesamt 50 Tafeln qualitätsvolle maßstabsgetreue Zeichnungen vor. Die bewährte Grab- und Fundstellenansprache aus den ersten beiden Bänden wurde fortgeführt. Des weiteren bemühte sich der Autor um eine weitgehende Vereinfachung bei der Beschreibung der Keramikgefäße, die konsequent durchgeführt zukünftig Vergleiche der Funde von Niederkaina mit denen anderer Nekropolen vereinfachen können. Die Materialvorlage erfüllt sämtliche wissenschaftlichen Voraussetzungen und gestattet eine mit Spannung zu erwartende Auswertung der Befunde. Einen Vorgeschmack darauf gibt die im dritten Band anhand der beigegebenen Schmucknadeln vorgelegte Horizontalstratigraphie des Gräberfeldes. Die Ergebnisse der Kartierung der Bronze- und Eisennadeln auf dem Gräberfeldplan zeigen eine stetige chronologisch bedingte Erweiterung des Friedhofareals. Bronzezeitliche Schmucknadeln treten besonders häufig in Gräbern westlich der Gräberfeldmitte auf. Die bereits früheisenzeitlichen Nadeln mit sogenanntem Schälchenkopf sind hingegen südöstlich davon in Gräbern im Zentrum des Friedhofs verbreitet. Schließlich sind jüngere sogenannte Spatenkopfnadeln für Bestattungen aus der Spätzeit der Gräberfeldbelegung kennzeichnend und wurden im südlichen Friedhofsteil gefunden. Dieser Befund läßt eine heute nicht mehr nachweisbare oberirdische Markierung der Grabanlagen vermuten. Durch die Einteilung des Gräberfeldes in Bereiche, die zu aufeinander folgenden Zeitabschnitten belegt wurden, könnte etwa anhand der Gräberzahlen je Abschnitt auf die demographische Entwicklung der in Niederkaina bestattenden Gesellschaft geschlossen werden.

Gerade in diesem Zusammenhang ist jedoch das Fehlen anthropologischer und archäozoologischer Analysen des in den Brandgräbern überlieferten Knochenmaterials zu bedauern. Entsprechende Untersuchungen ermöglichen eine Ansprache des biologischen Geschlechtes und des Sterbealters der bestatteten Individuen sowie eine genaue Bestimmung der sicherlich z.T. als Speisebeigabe zu interpretierenden tierischen Reste in den Gräbern. Mit Hilfe anthropologischer Diagnosen ließe sich beispielsweise die Frage geschlechtsspezifischer Bestattungssitten besser

beantworten. Eine quantitative Betrachtung der ermittelten Sterbealter hätte Einblicke in die Altersstruktur der bestattenden Gesellschaft erlaubt. Auch andere sozialgeschichtliche Fragestellungen lassen sich ohne Zuhilfenahme der Anthropologie anhand von Gräbern nicht sinnvoll bearbeiten. Durch archäozoologische Analysen hätte schließlich dem auf Gräberfeldern der Lausitzer Kultur bekannten Problem regelrechter Tiergräber nachgegangen werden können. Entsprechende Befunde liegen von dem bronzezeitlichen Gräberfeld von Tornow, Lkr. Oberspreewald-Lausitz, vor (BREDDIN 1989, 113). Die Autoren beschränken sich im Rahmen der Fundbeschreibung auf eine kaum befriedigende allgemeine und offenbar lediglich nach Augenschein vorgenommene Ansprache der Leichenbrände als "Erwachsener (?)" oder "Kind (?)".

Schließlich wäre eine Erläuterung der relativen Datierung der Funde und Befunde wünschenswert gewesen. Deren zeitliche Zuordnung erfolgt ausschließlich nach dem in Süddeutschland gebräuchlichen Chronologieschema. Dessen Übertragbarkeit auch auf die ostsächsische Lausitzer Kultur erscheint zwar plausibel, eine Diskussion hätte diesbezüglich aber schon mit Rücksicht auf ältere ebenfalls chronologische Fragen berührende Veröffentlichungen erfolgen müssen.

Sieht man von den genannten Schwächen jedoch ab, bleibt die hier besprochene Monographie ohne Beanstandung. Im Gegenteil: Die Fortsetzung der begonnen Niederkaina-Reihe ist sehr zu begrüßen und wird seitens des Fachpublikums mit regem Interesse verfolgt. Die Erforschung der Lausitzer Kultur wird durch die Veröffentlichung des bedeutenden Gräberfeldes von Niederkaina maßgeblich voran gebracht.

Literatur

- BREDDIN, R. (1989) Die bronzezeitlichen Lausitzer Gräberfelder von Tornow, Kr. Calau. *Veröff. Mus. Ur- u. Frühgesch. Potsdam* 23. Berlin 1989, 97-145.

Dr. Jasper von Richthofen
Kulturhistorisches Museum Görlitz
Demianiplatz 1
D - 02826 Görlitz